

Angasen am 14. April 2013

Nach eher milden Temperaturen Anfang März war der Winter nochmal massiv zurück gekehrt. Zweistellige Minustemperaturen, Schnee und Glatteis, Regen und Sturm, März und April 2013 boten alles.



Karfreitag (29.3.2013) Noch ist der Lochenpass auch von Norden frei befahrbar...

Aber irgendwann geht jedem Winter der Dampf aus und die Meteorologen versprochen dem Südwesten für den 14.4. nach langanhaltender Schlechtwetterperiode einen Frühlingsmorgen mit Temperaturen über 20 Grad.

Schon lange wurde in den Foren diskutiert, wann das Sauwetter endlich ein Ende habe und die Motorradsaison, zumindest für die, die ein Saisonkennzeichen ab 1.4. haben, endlich beginnen könne.

So stand am Sonntag, dem 14.4. alles in den Startlöchern, was in irgendeiner Form ein wetterabhängiges Vehikel zur Verfügung hat. Ob Fahrrad, Motorrad, Dreirad, Quad, Roller, Cabrio, Oldtimer... einzelne Personen drohten bereits öffentlich damit, in den Schwarzwald einzufallen wie die Heuschrecken. Nichtsdestotrotz: Auch ich will raus und meine Freunde mitnehmen, zumindest die, die Zeit und Lust haben. Also habe ich zum kollektiven „Angasen“ eingeladen.

Will man nicht mit den Massen strömen, ist gute Planung angesagt. Das beginnt bei der Uhrzeit: Man fahre dann, wenn der mainstream sich bereits nach einer der absehbar bald überfüllten Versorgungseinrichtungen namens Gaststätte umschaute. Ich will gar nicht wissen, wie es auf der B 28 und der Landesstraße L 362 von Altensteig zur Nagoldtalsperre aussieht, geschweige denn vor der Gaststätte „Seeheiner“ die man als Bewohner des mittleren Schwarzwaldes an schönen Wochenenden besser den Waldversch*** überlässt, wenngleich

die Kneipe nicht schlecht ist, aber vernünftigerweise nur unter der Woche besucht wird. Zumindest in der warmen Jahreszeit.

Und damit ist man beim zweiten Punkt: Der Streckenplanung. Nun ist gute Ortskenntnis gefragt, genau da zu fahren, wo diejenigen, die diese eben nicht haben, niemals hinfinden.

So ist der Sonntag schnell geplant, Start gegen 11:00 Uhr und um 17:00 Uhr will ich zurück sein und endlich bei schönem Wetter im Holzbackofen Flammkuchen und Pizzen für die Freunde backen.

Früh um achte einen leckeren Hefeteig geknetet, auf dass er schön gehen kann und während die Sonne das Gäu erwärmt, treffen die Tourfreunde ein:

Klaudi auf ihrer Honda NTV 650, Mike mit der ZZR 1200 und Volker auf der blauen GPZ 1100. Stephan und seine 1000er Versys gabeln wir unterwegs auf, Helmut ist am Vortag umgezogen und wird als Besuchsstation eingeplant, Sigi ist in Frankfurt auf einer Messe und Erwin hat schon ein Date in Karlsruhe versprochen, wo er nach einem Motorrad schauen will, das angeblich komische Geräusche macht. Wie man später erfahren muss, völlig für die Katz, der CBX hat nichts gefehlt, dafür war für ihn ein schöner Motorrad-Tag im Eimer. Ärgerlich.



Gleich geht's los. Alle warten (mal wieder) auf mich...

Mit leichter Verspätung starte ich die BMW K 1100 LT und richte den Kurs, die drei Freunde im Gefolge, zunächst über Rohrdorf nach Weitingen.

Es ist kurz nach 11 Uhr und die kleinen Dörfer, die wir durchfahren, nachdem wir uns unterhalb der Weitenburg ins Neckartal nach Börstingen begeben haben, dösen in der Sonne. Es herrscht so gut wie kein Verkehr, in den Dörfern ist Konfirmation und Erstkommunion, die Autos stehen vor den

Wirtschaften und festlich gekleidete Menschen laufen im Sonnenschein spazieren oder tummeln sich mit den anderen Schönen und Reichen auf dem Golfplatz unter der Weitenburg.

Von Sonntagsausflüglern keine Spur. Genau so hatte ich mir das vorgestellt.

Obwohl ich die Gegend –auch von Radausflügen – wie meine Westentasche kenne, muss ich selbst konzentriert sein, in Wachendorf die kleine, unscheinbare Abzweigung nach Hirrlingen nicht zu verpassen, denn außer dem Straßennamen deutet nichts darauf hin, dass es dort zum nächsten Dorf geht.

In schön zu fahrenden Serpentinaen windet sich die kleine Straße nach Rangendingen, die wir noch immer ganz für uns alleine haben, um dann den Berg hinunter die Haigerlocher Unterstadt zu erreichen.

„Warum hast Du gehupt“ fragt die Holde vom Rücksitz, denn sie hat meinen Arbeitskollegen René, der uns mit Kind und Hund entgegen spazierte, nicht gesehen. Nach fröhlichem Winken geht's weiter und über Gruol die schmale und nicht besonders gute Straße nach Heiligenzimmern, von dort – besser ausgebaut – nach Rosenfeld.

Nach der scharfen Kehre der L 435 von Leidringen nach Dautmergen legen wir eine Pause ein. 50 km sind wir gefahren,

eine Stunde unterwegs und ich glaube, außer mir weiß keiner, wie wir gefahren sind oder wo wir uns befinden.



Erste Rast bei Leidringen

Ich kläre auf: Ich will auf den Lochenpass. Staunen umher, denn bekanntermaßen ist die Lochenstrecke wegen einiger Vollidioten, die da früher „Rennerles“ gespielt haben, an Wochenenden und Feiertagen vom 1.4. bis 31.10. für Motorräder gesperrt. Was viele nicht wissen: Die Sperrung gilt nur für die Strecke von Weilstetten nach Tieringen, nicht aber

umgekehrt, und genau das ist der Plan. In Schömberg nutzen wir wenige hundert Meter die B 27 um uns sofort wieder nach rechts in die Büsche zu schlagen und gelangen so über Ratshausen und Hausen am Thann, vorbei am dort ebenfalls gut besuchten, - aber bei weitem nicht so mondänen wie der unter der Weitenburg – Golfplatz nach Tieringen, wo wir die Südseite des 900 m hohen „Passes“ in Angriff nehmen.

Vor uns brummt eine BMW R1200 GS den Berg hoch, der Fahrer hält sich minutiös an die Geschwindigkeitsbeschränkung von 60 bzw. 80 km/h und wir bleiben brav dahinter.

Alle ? Fast alle.

Denn in dem Moment als ein rundes, weißes Schild mit schwarzem Schrägstreifen die Beschränkung aufhebt, rührt die 1200er ZZR an mir vorbei und Mike zeigt auch dem jetzt eifrig am Kabel ziehenden GS-Piloten, wo – beim Kawasakidrachen – der ZZR – Hammer hängt.

Mike weiß, wo ich hinwill, deshalb biegt er auch nicht links auf den Parkplatz am Lochenstein ab, sondern rechts in die Auffahrt zur dortigen Jugendherberge, wo vor der Grillhütte die Motoren verstummen.

Volker und Klaudi kennen die „legendäre“ Grillhütte nur vom Hörensagen, weil sie den Bericht über die erste moppedsammler-Bikertreff-Frühjahrstour gelesen haben.

<http://moppedsammler.de/attachments/File/MBTFTkorrigiert.pdf>

Für Mike, meine Holde und mich sind die Erinnerung an diese Tour lebendiger und so wird manches wieder hervorgekramt. Hervorgekramt habe ich auch mein Telefon und rufe Stephan an, um anzukündigen, dass wir in der nächsten halben Stunde bei ihm aufkreuzen werden.



Jugendherberge Lochen. An der legendären Grillhütte.



So verlassen wir den Lochenstein und kurven die aufwärts gesperrten Serpentinaufwärts hinunter, um in Weilstetten nach links Richtung Roßwangen abzubiegen. Hier gibt es mittlerweile eine Umgehungsstraße, die direkt zur B 27 und nach wenigen hundert Metern zu der Abzweigung in Schömberg führt, auf die wir eine halbe Stunde vorher aus der anderen Richtung zugefahren sind.

Aber schon nach hundert Metern folgen wir links dem kleinen Wegweiser zum Dörfchen Zimmern unter der Burg, von dort auf einer Straße, die selbst mir bis dahin unbekannt war, nach

Neukirch und fahren auf der B 27 von Nordwesten nach Rottweil hinein. Kommt man aus dieser Richtung über die Hochbrücke nach Rottweil, zeigt sich die mit fast 2000 Jahren älteste Stadt Baden-Württembergs in ihrer vollen Pracht. Die Stadtgründung wird auf den römischen Kaiser Vespasian und das Jahr 78 n.Chr. zurück geführt.



Tourguide: Wie geht's weiter ?

Die Mittagssonne beleuchtet das Wahrzeichen der Stadt, das 1230 von den Stauern als Teil einer gewaltigen Befestigungsanlage erbaute „Schwarze Tor“. Mit 20 km/h darf man durch die Altstadt zuckeln, die Straßencafés sind voll, überall flanieren Sonntagsspaziergänger, nach den bislang fast einsamen Sträßchen wuselt es an allen Ecken und Enden.

Letztlich finden wir den Weg in die Kaiserstraße und sitzen wenig später bei einer Tasse Kaffee und einem leckeren Rotweinkuchen, den Stephans Frau Bettina noch schnell gezaubert hat, auf der Terrasse des schmucken Einfamilienhauses.

Nach einer halben Stunde geht die Reise weiter, jetzt ist auch Stephan mit von der Partie. Ein „Muss“ auf der heutigen Tour ist ein Abstecher nach Fürnsal, dorthin sind unsere Freunde Carmen und Helmut vor kurzem gezogen, das wollen wir uns anschauen. Wer Fürnsal nicht kennt, muss sich nicht grämen, bis zu diesem Umzug kannte ich das auch nicht. Zunächst will ich aber zum Vogtsmichelhof bei Alpirsbach-Ehlenbogen. Auf diesen eigentlich uralten, aber erst vor einigen Jahren nach einem Brand neu aufgebauten Schwarzwaldhof im Kinzigtal habe ich vor 10 Jahren meinen Schwarzwälder Kaltblutwallach „Monty“ verkauft.

Zunächst geht es aber durch den Kreisel nach Villingendorf, und über Bösing und Beffendorf nach Fluorn-Winzeln. Auch hier haben wir die Straße für uns alleine und schwingen

begeistert durch eine sonnenbeschienene Landschaft, die mit grünen Wiesen und Schäfchenwolken am blauen Himmel an einen Bildschirmschoner von Windows erinnert.

Über Peterzell brummen wir ins schattige Tannendunkel des Schwarzwaldes und eine kurvenreiche Straße hinunter ins Klosterstädtchen Alpirsbach mit der berühmten Brauerei. Nach der sonnigen Hochebene, ist der kühle Forst geradezu angenehm, der würzige Duft des Waldes nach Harz und Nadelholz in der lauen Frühlingsluft ist fast berauschend. Aus dem dunklen Tann heraus mündet das Sträßchen in die Bundesstraße 294, die von Freudenstadt über Loßburg und Altensteig weiter der Kinzig in Richtung Südwesten folgt, bis die Straße bei Wolfach in der B 33 endet. Wir fahren in entgegengesetzter Richtung, biegen nach wenigen Kilometern links ab, queren die Kinzig und stellen die Motorräder beim Vogtsmichelhof ab.

Auf dem Hof ist ordentlich was geboten, denn die bekannt guten Schwarzwälder Vesperspezialitäten des Hauses finden reißenden Absatz bei Spaziergängern, Radfahrern und Besuchern, die mit dem Auto gekommen sind.

Ich beginne mich zu wundern: Bis auf ein paar Einzelne, die mit röhrendem Auspuff die B 294 hoch zu vernehmen sind: Keine Motorräder. Wo sind denn die alle ?

Wir werden es herausfinden.



Vogtsmichelhof, Alpirsbach – Ehlenbogen

Ich halte Ausschau nach „Monty“, kann ihn aber auf der großen Weide nicht entdecken. Drei bildschöne Schwarzwälder Fuchse, wie die nur hier heimische Kaltblutrasse genannt wird, sehe ich, aber meinen guten alten „Dicken“ nicht. Ich hoffe, es geht ihm gut.

Wir fahren weiter und Klaudi hat angekündigt, dass ihre Honda Sprit braucht. Da die Tankstellendichte hier nicht besonders groß ist, beschließe ich einen Umweg über Freudenstadt.

Auf der B 294 über Loßburg ist schon erwartungsgemäß mehr los. Vorneweg ein Rentner, dem bei Tempo 80 wohl der Blick schwimmt, zuckeln wir in die Kreisstadt und biegen in die B 28 zur Tanke ab. Hier sind sie alle, die Genossen der zweirädrigen Zunft, in allen Farben, Formen, Größen und Geräuschklassen. Motorrad an Motorrad, dazwischen andere Ausflügler, der sonntagnachmittägliche Schwarzwaldwahnsinn. Mir ist absolut schleierhaft, wie das Spaß machen kann.

So schnell es geht, füllen wir die Spritfässer und tauchen von der B 28 nach rechts in Richtung Dornstetten-Aach ab. Bis auf ein paar todesmutige Tübinger Motorradler mit kleinen Maschinen, denen das Wörtchen „Vorfahrt“ fremd zu sein scheint, haben wir die Straße wieder für uns alleine, der mainstream rauscht auf der B28 zum oder vom Schwarzwaldidyll und das ist auch gut so.

Wir durchqueren Glatten, folgen der Glatt und biegen im nördlichen Teil von Bettenhausen rechts in Richtung Siebeneck ab. Ober- und Unterbrändi lassen wir rechts liegen, denn links geht es auf einem schmalen Sträßchen durch den Wald den Berg hoch nach Fürnsal.

In dem 320 – Seelen – Dorf haben Carmen und Helmut eine schöne Wohnung in einem idyllisch und ruhig gelegenen, großen Zweifamilienhaus gefunden.

Da die Beiden aber noch im Umzugsstress sind, und wir um 17:00 Uhr wieder am Ausgangspunkt Eutingen sein wollen, bleiben wir nur auf ein Glas Limonade und eine Zigarette.

Stephan plagen leichte Kopfschmerzen, er fährt ab dem Glatttal wieder Richtung Rottweil und auch Volker zieht es nach Hause zu seiner Heike, die mit einer Bronchitis das Bett hüten muss und der ich auch an dieser Stelle eine gute und schnelle Genesung wünsche.

So sind es noch drei Motorräder, die auf dem Weg „hintenrum“ über Hopfau und Dürrenmettstetten bei Dettingen wieder auf die B 14 treffen, die nach wenigen Kilometern ins heimische Dorf führt.

Es ist ziemlich genau 17:00 Uhr, ich habe 205 Kilometer auf der Uhr und wir sind dem großen Feiertagsrummel sauber aus dem Weg gegangen. Gewusst wie.

Gleich kommen noch Günter und Antje, unsere Nachbarn, sowie Erwin und Jutta, die von der Aktion in Karlsruhe zu berichten wissen, die man sich wohl besser gespart hätte und bei uns mitfahren wäre. Aber zuweilen ist man eben erst hinterher schlauer.

Jetzt wird der Holzbackofen auf der Terrasse angeheizt, der Teig ausgerollt und was schmeckt besser zu einem knusprigen

Flammkuchen oder einer leckeren, selbst gebackenen Pizza als ein kaltes Hefeweizen... ?



Der Schornstein raucht auch schon. Gleich gibt's leckere Flammkuchen und Pizza...

Fotos: Volker (4) Stefan (4)

